

# Klare Niederlage für Südtirols Väter

**TAGUNG:** Elternzeit ist in der Regel nach wie vor Frauensache – „Väterunfreundliche Unternehmenskultur“ als einer der Hauptgründe

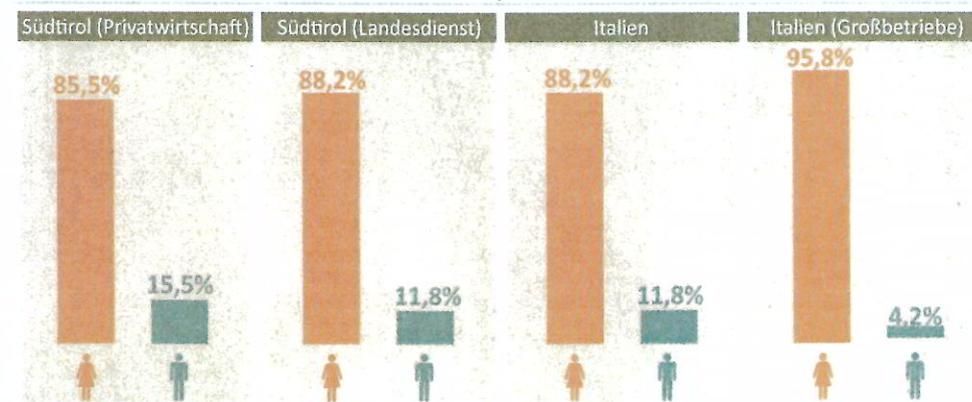
BOZEN (er). 9:1 für die Mütter – das mag im Fußballmatch eine Sensation sein. In Bezug auf die Elternzeit ist es eher eine Schlappe für die Väter. Das Arbeitsförderungsinstitut Afi lud gestern anlässlich des Vätertages zu einer Diskussion unter dem Titel „Väter in Elternzeit – Helden oder Spinner?“ nach Bozen.

Wer hat das gewusst? In Italien gibt es einen obligatorischen Vaterschaftsurlaub. 2013 wurde er mit dem sogenannten Fornero-Gesetz eingeführt. Zwar dauert der Urlaub nur einen einzigen Tag innerhalb der ersten fünf Lebensmonate des Kindes, aber kaum ein Vater weiß, dass er überhaupt Anspruch darauf hat und der Tag zu 100 Prozent entlohnt wird.

Die meisten Männer wissen generell sehr wenig über ihre Freistellungsrechte als Väter, und auch wenn sie informiert sind, werfen sie den Ball – gewollt oder gezwungenermaßen – meistens der Mutter zu. Das belegen die Ergebnisse verschiedener Studien und Umfragen, die gestern vorgestellt wurden.

Zusammengefasst, gewinnen die Mütter in Italien und auch in Südtirol das Match „Elternzeit“ mit 9 : 1. Konkret nehmen in Ita-

## Wer nimmt die Elternzeit in Anspruch?



Dolomiten - Infografik: M. Lemanski

Quelle: ISTAT/NISF/INPS/AFI/Provinz Bozen

lien nur 11,8 Prozent der Väter Elternzeit, in Südtirol sind es in der Privatwirtschaft immerhin 15,5 und im öffentlichen Dienst 11,8 Prozent. Insbesondere in Betrieben mit über 100 Mitarbeitern scheuen sich Väter davor, ihren Beruf vorübergehend für ihren Nachwuchs zurückzustellen.

### Väter würden gern mehr Zeit mit der Familie verbringen

Dabei handeln sie gegen ihren eigentlichen Wunsch, denn über 65 Prozent der Väter würden laut Landesstatistikinstitut Astat „gern mehr Zeit mit der Familie

verbringen“. Wenn sie diesen Wunsch dann aber in die Realität umsetzen sollen, finden sie eine ganze Reihe von Gegenargumenten. So sagen mehr als 32 Prozent, es sei „üblich, dass die Mutter die Kinderbetreuung übernimmt“. 13,6 Prozent geben an, dass sie mehr verdienen als die Mutter und deshalb keine andere Wahl haben.

Berufliche Nachteile befürchten mehr als sieben Prozent. Und dabei liegen sie nicht ganz falsch. Wie Gleichstellungsrätin Michela Morandini auf der Tagung berichtete, habe sie seit ihrem Amtsantritt Juli 2014 zwar noch nicht viele Fälle behandelt, in de-

nen es um Väterrechte ging. Doch sei es zum Beispiel konkret vorgefallen, dass ein Vater nach der Elternzeit vom Arbeitgeber in der Position zurückgestuft worden sei. „Das ist rechtlich nicht erlaubt, aber offenbar Realität“, beklagte Morandini. Manche Arbeitgeber seien es schlichtweg nicht gewohnt, dass Väter Elternzeit nehmen und würden versuchen, es zu verhindern.

„Väterunfreundliche Unternehmenskultur“ ist laut den Erfahrungen der Gleichstellungsrätin in Südtirol nach wie vor ein Faktum. Man rede viel über familienfreundliche Unternehmen, spreche dabei aber hauptsächlich



„Ich wünsche mir, dass Familienfreundlichkeit mehr mit Vätern in Verbindung gebracht wird.“

Michela Morandini,  
Gleichstellungsrätin

lich die Vereinbarkeit von Mutterschaft und Beruf an. „Ich wünsche mir, dass Familienfreundlichkeit mehr mit Vätern in Verbindung gebracht wird“, sagte Morandini.

Aber auch in den Familien selbst und im sozialen Umfeld gelte es, von alten Rollenbildern und Vorurteilen abzukommen. „Läufst du jetzt nur mehr mit Kinderwagen und Putzwedel herum?“, sei eine häufige, aber äußerst unangebrachte Frage an Väter in Elternzeit. Nicht zuletzt gebe es auf politisch-rechtlicher Ebene noch viel zu tun, um in Sachen Elternzeit Vorzeigniveau zu erreichen.